IS

DIE HEILSARMEE

INTERNATIONALE STELLUNGNAHME

FRIEDENSFÖRDERUNG

STELLUNGNAHME

Die Heilsarmee ist überzeugt, dass Gott möchte, dass alle Menschen in all ihren Beziehungen einen Frieden erfahren, der gerecht und nachhaltig ist und zu einem erfüllten Leben führt. Die Gründe für gewaltsame Konflikte sind immer komplex und vielschichtig. Die Heilsarmee widerspricht Vertretern der Ansicht, Gewalt gehöre von Natur aus zum religiösen Glauben. Jesus hat ein Evangelium des Friedens verkündet. Er wusste zwar, dass es in dieser Welt immer Konflikte geben würde, doch er erklärte, dass Gott menschliche Friedensbemühungen in einer unruhigen Welt segnet.

Die Heilsarmee ist sich der moralischen Komplexität, die Fragen von Krieg und Frieden sowie der Kontrolle der bürgerlichen Ordnung anhaftet, bewusst, und weiß um die schwierigen Entscheidungen, vor denen Regierungen und Einzelpersonen in diesem Zusammenhang stehen. Die Heilsarmee hat sich der Friedenssicherung verpflichtet. Sie ruft alle Personen in ihrem Einflussbereich, insbesondere die Salutisten, auf, für Frieden zu beten, gewissenhaft nach Frieden zu streben und sich auszurüsten, um effektive Friedensstifter sein zu können. Sie erkennt an, dass auch Personen in militärischer oder polizeilicher Verantwortung sich den Frieden und die Gerechtigkeit zum Ziel setzen können.

Die Heilsarmee bekräftigt, dass die Förderung und Erhaltung des Friedens eine gemeinsame Anstrengung erfordert. Die Heilsarmee setzt sich beharrlich für soziale Gerechtigkeit ein. Sie ermutigt zum Aufbau von Kulturen, in denen sich Friede und Gerechtigkeit in der Familie, der Kirche und der Gesellschaft miteinander verbinden. Die Heilsarmee unterstützt weltweite Friedensbemühungen und arbeitet mit anderen zusammen, die ihre Ziele teilen.

HINTERGRUND UND KONTEXT

Gewalt auf zwischenmenschlicher, organisatorischer, kommunaler, nationaler und internationaler Ebene ist weltweit nach wie vor weit verbreitet. Häufig wird Gewalt mit Religion in Verbindung gebracht, doch die Heilsarmee widerspricht denjenigen, die Gewalt als einen festen Bestandteil des religiösen Glaubens betrachten. Sie erkennt vielmehr an, dass die Gründe für gewaltsame Konflikte stets komplex und vielschichtig sind. Der Friede ist häufig dann bedroht, wenn diejenigen, die keine Macht besitzen, kein Gehör finden und missachtet werden; wenn sie bei der Bestimmung des Gemeinwohls ignoriert werden; wenn man ihnen Gerechtigkeit verweigert und sie nicht für ihnen zugefügtes Unrecht um Entschuldigung bittet.

Das christliche Denken hat im Laufe der Geschichte einige Antworten auf die Fragen von Gewalt und Krieg hervorgebracht, unter anderem die These vom gerechten Krieg und pazifistische Theorien. Viele dieser Theorien sind wichtig und lohnen ein weitergehendes Studium. Trotz ihrer Unterschiede stimmen alle christlichen Theorien jedoch in einer Sache überein: dass ein Friede in Gerechtigkeit Vorrang hat. Die Schaffung eines „gerechten Friedens“ kann sowohl von Pazifisten als auch von jenen wahrgenommen werden, die überzeugt sind, dass bisweilen ausreichende Gründe für einen Krieg vorliegen. Zudem können Praktiken zur Schaffung eines gerechten Friedens auch von Kirchen und anderen Organen gefördert werden, die über keine amtliche Entscheidungsgewalt verfügen.

Eine grundlegende Prämisse für die Schaffung eines gerechten Friedens besteht darin, dass gewaltsame Konflikte besonders dadurch verhindert werden können, wenn Menschen gerecht behandelt werden und sich selbst, ihre Familien und ihre Gemeinschaft als gerecht behandelt empfinden. Dort, wo Feindseligkeiten stattfanden, bietet ein Versöhnungsprozess auf der Grundlage von Wahrheit und Gerechtigkeit (einschließlich des Aussprechens und Empfangens von Vergebung) einen wichtigen Beitrag zu einem anhaltenden Frieden.

Die Schaffung eines gerechten Friedens ist keine Utopie. Die entsprechenden Praktiken sind empirisch belegt und ihre Verfechter verpflichten sich, sie bei Bedarf auf der Grundlage stichhaltiger Hinweise weiterzuentwickeln. Maßstab ist die Wirksamkeit, nicht theoretische Reinheit. Die Effektivität einer gerechten Friedensförderung wird gestärkt durch Gemeinschaften, die Mut und Hoffnung aufrechterhalten und Gnade verkörpern.

Zehn praxiserprobte Methoden zur Schaffung eines gerechten Friedens:[1]

1. Förderung gewaltloser direkter Maßnahmen
2. Unabhängige Initiativen zur Reduktion von Bedrohungen
3. Nutzung von kooperativer Konfliktlösung
4. Anerkennen der Verantwortung für Konflikte und Unrecht sowie Bemühen um Umkehr und Vergebung
5. Stärkung von Demokratie, Menschenrechten und Religionsfreiheit
6. Förderung einer gerechten und nachhaltigen Wirtschaftsentwicklung
7. Zusammenarbeit mit neuen kooperativen Kräften im internationalen System
8. Stärkung der Vereinten Nationen und internationaler Bemühungen um Zusammenarbeit und Menschenrechte
9. Reduzierung von Angriffswaffen und Waffenhandel
10. Unterstützung von Friedensgruppen und freiwilligen Zusammenschlüssen an der Basis

Die Heilsarmee nimmt mit ihren Stärken traditionell eine führende Rolle in der Friedensförderung ein. Dabei setzt sie ihre internationale Vertrauenswürdigkeit als Organisation ein, ihre umfangreichen Kenntnisse der Ursachen und Folgen von Krieg und anderen Formen von Gewalt und ihr Bewusstsein für die geistlichen Dimensionen der menschlichen Existenz. In ihrem Handeln und ihrer Fürsprache konzentriert sie sich auf die Suche nach hilfreichen Alternativen für Menschen, die an Konflikten beteiligt oder von diesen betroffen sind.

1 (Thistlethwaite & Stassen, 2008), https://www.usip.org/sites/default/files/resources/sr214.pdf

GRÜNDE FÜR DEN STANDPUNKT DER HEILSARMEE

1. Die Bibel lehrt, dass zu Beginn von Gottes Schöpfung Friede herrschte und dass Gott als letztliche Vollendung der Geschichte ein Friedensreich errichten wird. Gewalt ist in der biblischen Schöpfungsgeschichte ein Merkmal für das Eintreten der Sünde in die Geschichte der Menschheit.

2. Gottes Wille ist es, dass wir unseren Nächsten und sogar unseren Feind lieben.

3. Alle Menschen, einschließlich der Christen, neigen zu Meinungsverschiedenheiten, Auseinandersetzungen und Konflikten. Wer im Unrecht ist, sollte dies zugeben, bereuen, sich entschuldigen und um Vergebung bitten. Selbst den, der nicht im Unrecht ist, lehrt die Bibel, die Initiative zur Versöhnung zu ergreifen und auf diejenigen zuzugehen, die sich verletzt fühlen.

4. Die Erzählungen in der Bibel, die Gott als jemanden beschreiben, der Krieg anordnet, duldet oder sogar selbst Krieg führt, lassen sich nicht leugnen, doch sie müssen mit großer Vorsicht und vor allem im Licht der Person und Lehre Jesu ausgelegt werden.

5. Jesus, der Friedensfürst, bezeichnet diejenigen als selig, die Frieden stiften, und ermutigt seine Nachfolger, die andere Wange hinzuhalten. Dabei weiß Jesus sehr wohl, was es kosten kann, ein Friedensstifter zu sein.

6. Laut dem Apostel Paulus besteht das Werk Christi darin, Mauern der Feindschaft einzureißen und Versöhnung zwischen Völkern ebenso zu bewirken wie zwischen den Menschen und Gott. Dementsprechend weist Paulus die Christen an, möglichst mit allen in Frieden zu leben.

7. Die Bibel fordert die Menschen an vielen Stellen auf, sich ungerechten und schädlichen Strukturen zu widersetzen und diese zu verurteilen.

8. Gott verleiht Regierungen Autorität, damit sie das Recht sichern. Das beinhaltet vor allem, dass sie dem Bösen Einhalt gebieten und die Gemeinschaft, für die sie zuständig sind, schützen und bewahren. Das setzt auch die Bereitschaft voraus, Gewalt anzuwenden, doch das höhere Ziel einer Regierung besteht darin, der Gesellschaft ein Leben ohne Gewalt zu ermöglichen, damit die Menschen in ihr gedeihen können.

KONKRETE ANTWORTEN

- Die Heilsarmee verpflichtet sich zu friedensfördernden Aktivitäten. Diese Verpflichtung beinhaltet auch zu lernen, wie man solche Aktivitäten klug und kompetent durchführen kann. Die Heilsarmee empfiehlt die im Abschnitt Hintergrund und Kontext vorgestellten Methoden zur Schaffung eines gerechten Friedens.
- Die Heilsarmee rüstet ihre Mitglieder aus, nach Frieden zu streben und sich aktiv für Frieden in Gerechtigkeit auf individueller, kommunaler, nationaler und globaler Ebene einzusetzen.
- Die Heilsarmee unterstützt Friedensgruppen in ihren Reihen.
- Die Heilsarmee fördert die Nutzung von Reflexionsprozessen wie der glaubensgestützten Moderation, um zu intensiveren Gesprächen und gründlicher Reflexion über schwierige Themen anzuregen.
- Die Heilsarmee tritt beharrlich für soziale Gerechtigkeit ein.
- Die Heilsarmee betrachtet die internationale Entwicklungshilfe als eine effektive Methode zur weltweiten Friedensförderung. Sie setzt sich für die Finanzierung von Entwicklungsprogrammen auf der Grundlage ein, dass sie Konflikte verhindern und den Frieden fördern.
- Die Heilsarmee bemüht sich bei aller Gemeinwesenarbeit um Konfliktsensibilität und regt zu einer gründlichen Konfliktanalyse an, bevor neue Programme in konfliktanfälligen Gebieten umgesetzt werden.
- Die Heilsarmee unterstützt internationale Bemühungen zur Abschaffung der Folter und von Waffen, die unterschiedslos wirken oder zur Massenvernichtung dienen, zur Reduzierung des weltweiten Waffenhandels, zur Stärkung der Menschenrechte und von Instrumenten zur gewaltfreien Konfliktlösung.
- Die Heilsarmee ruft Regierungen auf, die Herstellung von Frieden zum Ziel ihrer Verteidigungs- und Polizeiarbeit sowie ihrer internationalen Beziehungen zu machen.
- Die Heilsarmee unterstützt Salutisten, die ihren Grundwehrdienst ableisten oder sich freiwillig zum Militärdienst melden.
- Die Heilsarmee spricht sich für das Recht zur Wehrdienstverweigerung aus.
- Die Heilsarmee unterstützt die Militärseelsorge.
- Die Heilsarmee leistet Kriegsgeschädigten humanitäre und geistliche Unterstützung.
- Die Heilsarmee lehnt alle Formen religiöser Verfolgung ab.
- Die Heilsarmee setzt sich für den ökumenischen und interreligiösen Dialog ein, um die Friedensförderung zu unterstützen.

ZUSÄTZLICHE LITERATUR

Aquino, M. P. (2011).
Religious Peacebuilding. In: A. R. Murphy, The Blackwell Companion to Religion and Violence (S. 568–593). Wiley-Blackwell.

Clifton, S. (1985).
Strong Doctrine, Strong Mercy. The Salvation Army.

Clifton, S. (2015).
Crown of Glory, Crown of Thorns: The Salvation Army in Wartime. London: The Salvation Army International Headquarters.

Fiala, A. (nicht datiert).
Pacifism. In: E. N. Zalta (Hrsg.) (Winter 2014). The Stanford Encyclopedia of Philosophy.
Zugriff unter http://plato.stanford.edu/archives/win2014/entries/pacifism.

Lausanne Committee for World Evangelization and World Evangelical Fellowship (1982).
Evangelism and Social Responsibility: An Evangelical Commitment.
Zugriff unter http://www.lausanne.org/content/lop/lop-21.

National Association of Evangelicals (2004).
For the Health of the Nation: An Evangelical Call to Civic Responsibility.
Zugriff unter http://nae.net/for-the-health-of-the-nation/.

Rice, Chris (Hrsg.) (2005).
RECONCILIATION AS THE MISSION OF GOD: Faithful Christian Witness in a World of Destructive Conflicts and Divisions. Zugriff unter http://www.lausanne.org/wp-content/uploads/2007/06/LOP51_IG22.pdf.

Roman Catholic Perspectives on Peace (2003).
Zugriff unter http://ploughshares.ca/pl_publications/roman-catholic-perspectives-on-peace/.

Stassen, G. (Hrsg.) (1998).
Just Peacemaking: Ten practices for abolishing war. Pilgrim Press.

Thistlethwaite, S. & Stassen, G. (2008).
Abrahamic Alternatives to War: Jewish, Christian and Muslim perspectives on just peacemaking.
Zugriff unter http://www.usip.org/sites/default/files/resources/sr214.pdf.

United Methodist Church (2012).
Our Social Creed. Zugriff unter http://www.umc.org/what-we-believe/our-social-creed.

World Council of Churches (2011).
An Ecumenical Call to Just Peace.
Zugriff unter http://www.overcomingviolence.org/fileadmin/dov/files/iepc/resources/ECJustPeace_ English.pdf.
(Deutsch: Ökumenischer Rat der Kirchen (2011).
Ein ökumenischer Aufruf zum gerechten Frieden. Zugriff unter http://www.gewaltueberwinden.org/de/materialien/oerk-materialien/dokumente/erklaerungen-zum-gerechten-frie/ein-oekumenischer-aufruf-zum-gerechten-frieden.html.)

World Council of Churches (2013).
Statement on the Way of Just Peace. Zugriff unter http://www.oikoumene.org/en/resources/documents/assembly/2013-busan/adopted-documents-statements/the-way-of-just-peace.
(Deutsch: Ökumenischer Rat der Kirchen (2013).
Erklärung über den Weg des gerechten Friedens. Zugriff unter http://www.oikoumene.org/de/resources/documents/assembly/2013-busan/adopted-documents-statements/the-way-of-just-peace.)

Genehmigt vom General, Juli 2016

Die in dieser internationalen Stellungnahme geäußerten Ansichten stellen den offiziellen Standpunkt der Heilsarmee zum behandelten Thema dar. Sie dürfen ohne die ausdrückliche schriftliche Genehmigung des Internationalen Hauptquartiers in keiner Weise verändert oder angepasst werden.

gemeinsam gerechtigkeit suchen